



„Gewaltaufrufe online führen zu realer Gewalt“

Neonazis sprechen Jugendliche immer professioneller an / Konzepte gegen ein weltweit wachsendes Phänomen / Internationale Konferenz zu „Hass im Netz“ am 8./9.November 2007 in Berlin

Hass-Prediger nutzen das Internet weltweit immer professioneller. Ihre Online-Aufrufe zu Gewalt und Hass – der so genannte Cyber Hate – führen dabei nachweislich zu realer Gewalt. Auf diesen Zusammenhang weist INACH (International Network Against Cyber Hate) auf seiner zweitägigen Konferenz in Berlin „Hass im Netz – und was man dagegen tun kann“ hin.

Um diesem Hass zu begegnen, fordert das Netzwerk in einer Resolution die EU und die OSZE zu wirksamen Maßnahmen gegen rechtsextreme, antisemitische und andere Hass-schürende Aktivitäten im Internet auf. „Das Internet ist weltumspannend, also müssen es die Maßnahmen gegen Hass auch sein, auch wenn dabei unterschiedlichen Rechtslagen berücksichtigt werden müssen“, so US-Anwalt Chris Wolf, Vorsitzender von INACH und Leiter der Internet Task Force der amerikanischen Anti Defamation League (ADL). Dabei reichten gesetzliche Initiativen allein nicht aus, sondern müssten um medienpädagogische Konzepte ergänzt werden. „Wir müssen Kindern und Jugendlichen helfen, die Rhetorik des Hasses im Netz zu erkennen. Das ist extrem wichtig, um sie davor zu schützen, von Rassisten und Rechtsextremen rekrutiert zu werden.“ Das Netzwerk, 2002 gegründet, um auf internationaler Ebene aktiv gegen Cyber Hate vorzugehen, veröffentlichte im November seinen zweiten Bericht.

Nach den Beobachtungen von jugendschutz.net, der in Mainz ansässigen länderübergreifenden Stelle für Jugendschutz im Internet und Mitbegründer von INACH, sprechen auch Neonazis mit ihren „Kameradschaften“ Jugendliche immer professioneller an. Stefan Glaser, stellvertretender Leiter von jugendschutz.net: „Neonazis rekrutieren junge Menschen gezielt in ihrem regionalen Umfeld. Sie gestalten die Seiten jugendaffin, das heißt, statten sie mit Musikvideos aus oder werben mit CDs, die sie auch auf Schulhöfen anbieten.“

Besonders die technischen Möglichkeiten, die das Web-2.0 bietet, erweisen sich als neues Forum des Rechtsextremismus und anderer Hassprediger. So finden sich auf der US-Videoplattform YouTube immer wieder Hass-Videos, die zu Gewalt aufrufen. Den INACH-Mitgliedern Deutschland und Niederlande ist es jedoch mehrfach gelungen, gegen diese Inhalte vorzugehen und sie aus dem Netz entfernen zu lassen. "In den USA gibt es wegen der freedom of speech weit mehr Möglichkeiten Cyber-Hate zu streuen als in Europa“, so Wolf, der in den USA als "Pionier des Internetrechts" geschätzt wird, weil er an vielen Präzedenzfällen in Prozessen zu Domain-Namen, Copyright u.ä. als Anwalt beteiligt war.

Weltweit nutzen Neonazis und andere rechtsextreme Gruppen alle Möglichkeiten des Netzes, um den Holocaust zu leugnen, ihre Propaganda zu verbreiten und zu Gewalttaten aufzurufen. Von den 1.560 Fällen, die jugendschutz.net 2006 gesichtet hat, verstießen 365 Seiten gegen geltendes Recht. 275 der unzulässigen Angebote – immerhin fast 80 Prozent – wurden auf Intervention von jugendschutz.net aus dem Netz entfernt.

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Stefan Glaser, tel. 06131 / 3285 20 und sg@jugendschutz.net und www.jugendschutz.net